

Verbundkatalog Kalliope

Kuriosa

Bonsels, Waldemar und o.J.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

21. März.

Wie verlautet, soe mit der Schrift.
Heller H. Brandenburg (Wahlkennzeichen
Kreuzer) und Jan Fedankens Töchter,
einer neuen Frau Federhalter ^{an Zudeckungen} zu ~~erhalten~~.
Es wird gesehen, die Nachschub nicht zu
Vorbreiten, da der Selbst auf ^{ein} erregte
Produktion des Kaufmanns in Beziehung
hervorzuheben konnte.

Wie unübersehbar wird soe der Verlauf
Parten sich besser blauen. Es wird
in die erfolgreiche Kasse einer Kasse.
Der Gewinn betragen werden haben. Der
Erfolg befriedigt ist, soe ist der Nach.
Aber die Adresse der Kasse
Dane abhandeln können, soe die
Polen nicht übersehen wird. Der
thier Fische (in der entgegengesetzten
Richtung) wird gesehen.

Vorfasser/
dem Direktor der Bremer Maji-
or hohen Orts der Auftrag er,
hat worden, nach dem Verbleib
der Dichter - Akademie zu forschen
wäre ihre Wünsche, Bisher zu
erkennen. Der Vorgesetzte hat
sich nach Californien begeben,
um durch Abhandlung der rechten
Verhältnisse zu verhüten.

- - -
Das Land hat in Hinsicht
für den ~~Pau~~ die ^{hierher} Torubola der ~~Pau~~
bundes kostenlos zu Verfügung gestellt.
Es soll der Karte bei der Anzeige
des Looze beifügt sein. ~~Das~~
Es ist ein einer Schärpe kennzeichnend,
die von

Habe ich noch gegen die Forderung
gelagt? (Die Best zu einem, daß es
nicht zu machen.) Ich habe noch gegen
mich eben gefügt in der die war.
wider zu machen. Und hat gefügt
ist, ~~was ich nicht~~, was ich fest,
dann mich selbst zu der Dinge, wo
ist es mich nicht leicht und die
in 250 Tausend Jahren nicht
zu machen der Dingen zu machen,
trotzdem was ich nicht ein Acker,
und zu der zu machen. Wenn es
hat mich nicht der Dingen, die die
nicht zu machen. Auch ist es nicht
zu machen der Dingen aufstellen. Ich
nicht, hat mich nicht und hat mich
gehabt. Ist es nicht. Und ist nicht
und ich nicht.

Heutigen Tages:

am 21. 10. 39

bekundeten, kraft ihrer Unterschriften,
die Beteiligten 5 Personen einen Kredit
von M. 10.- auf Eidesch oder Vordruck
Zugesandten und erhalten zu haben. —
Die Eidesch oder die Kubitlen Salons
werden am Ende des Spiels die Schuld
und das Entzihen der Beteiligten durch
Zahlen aus werden, welche - selbe zu berechnen
oder zu empfangen sich verpflichten
mit Teil Hitter & bei ihrer nächsten
Zusammenkunft (Zweck des Spiels:)

Unterschriften mit Schuld &
Entzihen - Vermerken.

1883	1. 30 —	H. D.
Kaju	2. 50 —	Mos.
Susant	5. 30 —	W. S.
Rosa	3. 50 +	Rose
Peter	5. 70 +	M. M.
	3. 10	

S e r e n a d e o d e r S p r e c h - C h o r

für vier Stimmen

Am 50. Geburtstag von Waldemar Bonsels, 21. Februar 1941,
mittags schlag zwölf Uhr, vor seiner
Schlafzimmertür vorzutragen

Sopran: Ich bin die Morgenröte
Und störe dich um sechs.
Dein Herz sei noch so spröde,
Verlaß dich: ich erweck's!
Da hilft nur: Herz und Sinne
Recht klar und sonnenwärts -

Alle: Wir wünschen zum Beginne
Ein freudig waches Herz.

Alt: Ich bin der Hund vom Reiser
Und störe dich um acht.
Ich bell mich krumm und heiser,
Bis daß der Kerl erwacht.
Da helfen nur Zigarren,
Dem Reiser zugeschanzt -

Alle: Wir wünschen Geld in Barren,
Daß du sie kaufen kannst.

Tenor: Ich bin der Bildberichter
Und störe dich um zehn.
Das Volk will seine Dichter
Doch auch im Lichtbild sehn.
Da hilft nur, daß ein jeder
Dich mit dem Herzen kennt -

Alle: Wir wünschen deiner Feder,
Daß sie ins Herz sich brennt.

Bass: Ich bin der Vertreter der Deva
Und störe dich um elf.
Wir wissen, wir sind wie Eva
Höchstens ein Notbehelf.

Alle: Da helfen nur gute Mienen
Zu solchem Faute de mieux -

Bass (mit
Grabes=
stimme): Jedoch versichern wir Ihnen:
Die Auflage geht in die Höh!

Alle: Wir sind die Störenfriede
Und stören dich um zwölf
Mit diesem unserm Liede,
Für das der Himmel uns helf'!
Da hilft nur: unsern Scherzen
Gönn' einen guten Blick.

Wir wünschen dir von Herzen,
Von ganzem Herzen Glück!

Dr. C. Weber ,

Berlin - Charlottenburg 9 ,

Hessen - Allee 4 .

-.=-.-.

Ich muß sehr gerne Bonsels.

Entschuldigen Sie vielmals , wenn ich als Jurist in Ihre stille Schriftsteller- und Dichterklause eindringe und Sie mit der Frage überfalle :

Ist die Biene nach Ihrer Ansicht ein Haustier oder nicht ?

Ich gehe wohl in der Annahme nicht fehl , daß Sie mit dem Bienenwesen vertraut sind und wohl auch Interesse dafür haben ,

Ich bemühe mich zur Zeit , den Bienen "den Marien- und Gottesvögeln" die rechtliche Anerkennung als Haustiere zu erkämpfen gegen das Reichsgericht, das in ihnen noch den mittelalterlichen "wilden Wurm" erblickt . Das Reichsgericht meint zunächst , die Bienen ständen dem menschlichen Haushalt ferner als sonstige Haustiere - ich halte das für eine Fehlmeinung , weil 350 000 Imker mit über $3 \frac{1}{2}$ Millionen Bienenvölkern ihre Immen mehr lieben und besser betreuen als der Tierhalter dies sonst tut und weil die Bienen dem Herzen des Volkes von jeher näher standen als die meisten anderen Haustiere (z.B. Esel , Tauben , Pfauen und Kaninchen) usw. Das Reichsgericht meint weiter , die Bienen könnten nicht so beherrscht und beaufsichtigt werden wie die unentbehrlichen Haustiere ; dabei denkt das Reichsgericht wohl an Pferd und Hund . Das Reichsgericht übersieht aber wohl , daß zahlreiche Haustiere , z.B. Katzen , Geflügel , Kaninchen , Schweine nur durch Einsperren zu beherrschen sind , und daß bei ihnen eine Beherrschung im höheren Sinne (Einwirkung auf den Willen) ebenso fehlt wie bei den Bienen . Im übrigen ist Beherrschung nach meiner Meinung nicht Voraussetzung der Haustiereigenschaft , sondern höchstens Voraussetzung des Haltens von Tieren . Der Mensch hat sich - so wird man sich die Entwicklung wohl denken müssen - die Haustiere nicht beigelegt , um sie zu beherrschen , sondern er hat in seine Hausgemeinschaft nur solche Tiere aufgenommen , die er soweit beherrschen konnte , als dies für die Nutzung und Zucht der Tiere notwendig war . Daß die Biene ein Nutz- und Zuchttier hohen Grades ist , wird Ihnen bekannt sein ; wir danken den Bienen Honig , Wachs und fast die gesamte Blütenbestäubung ; jeder Imker beherrscht seine Bienen soweit , als er dies für Nutzung und Zucht benötigt ; Gefahren von den Mitmenschen vermag der Imker dadurch fernzuhalten , daß er stechunlustige Rassen züchtet und die Körbe so aufstellt , daß die Bienen nicht lästig fallen . Es ist interessant , daß der "wilde Wurm" in den Jahren 1927-1932 fünf Unfälle mit Todesfolge verursacht hat (gerade soviel Untaten wie das sanfteste und ruhigste aller Haustiere "das Schaf") , während Pferde , Hun-

de

de , Kühe usw. eine Vielzahl der Todesfälle auf dem Gewissen haben . Genug davon . Erstaunlich erscheint es mir , daß das Reichsgericht meint , angesichts der mangelnden Möglichkeit , die Bienen zu beaufsichtigen und zu beherrschen , komme es auf den anerkannten volkswirtschaftlichen Nutzen der Bienen nicht an. Dabei ist es doch wohl so , daß der Mensch durch den erwarteten Nutzen bestimmt wurde , Tiere als Haustiere in seine Hausgemeinschaft aufzunehmen .

Schließlich sagt das Reichsgericht - und nun bin ich endlich bei dem Thema meiner Anfrage - der allgemeine Sprachgebrauch erkenne die Bienen nicht als Haustiere an . Alle Konversationslexika , Brehms Tierleben , die wissenschaftliche Literatur über Tierzucht , führende Botaniker , die imkerische wissenschaftliche und populäre Literatur usw. bejahen aber - was dem Reichsgericht wohl verborgen geblieben ist - übereinstimmend die Haustiereigenschaft der Bienen . Ich habe nun noch über die Frage , ob die Biene nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch als Haustier gilt , eine größere Umfrage bei Behörden , Verbänden , Gelehrten , Imkern , Landwirten und sonstigen Volksgenossen in die Wege geleitet . Gerne würde ich auch die Meinung von Stifter , Rossgger wohl gar auch von Goethe kennen . Nun fasse ich den Mut und bitte Sie - wenn Sie Neigung und Muße dazu haben - mir Ihre Meinung über das Problem der Haustiereigenschaft der Biene zu sagen . Das Buch von M. Maeterlinck habe ich schon mit Erfolg um Rat gefragt . Seine sprachbildende und sprachschöpferische Kraft, seine enge Verbundenheit mit Volk und Natur , seine intuitive , sichere Erkenntnis der Zusammenhänge befähigen ja den Dichter und Schriftsteller über die anderen Volksgenossen hinaus , zu einer Frage , wie der von mir gestellten - sie ist ja nur in ihren letzten Auswirkungen eine juristische - etwas Bedeutsames und Entscheidendes zu sagen . Vielleicht gibt einmal das Wort eines Dichters und Schriftstellers bei den hochgelehrten Herren vom Reichsgericht den Ausschlag . Mit den juristischen Hintergründen der Frage und dem § 633 des Bürgerlichen Gesetzbuchs darf ich Sie wohl verschonen ; nur soviel möchte ich sagen , daß ich den Bienen die ihnen zukommende Stellung im Rechte sichern und die Grundlagen für ein kommendes Bienenschutzgesetz beschaffen will .

Verzeihen Sie mir meine Belästigung ; die Bienen , wenn sie zu ihrem Recht kommen , werden es Ihnen danken .

Einen Umschlag zur Rückantwort füge ich bei .

In vorzüglicher Hochachtung
und
mit Dank zuvor
Ihr Ihnen sehr ergebener

M. C. Krahn.

Bem. Bericht Hausher Alt Haus und Ortel d. V.

Schwabe & Ben Harrison

Hansvie, sind die von Menschen
gebackenen Tiere. Götter in einem
verfälschten Sinn. ^{der Mensch} Er pflegt, behält,
+ Erhält ~~ist~~ die Braut zu Nupt in
Trommen seines eigenen Bessens in
seinem Haus-Hall. Er macht sie
von Seid, und hat von ihr abhängig
denn, da die Braut ein Hausfrau,
wie es z. B. die Schwelle weiß
ist, obwohl die Braut ^{mit} ihm nicht mehr
in sein Haus tritt, dem nicht, von
ihm fort, bis zu einem neuen Haus
abhängt. Aber der Mensch hat's nicht,
auch nicht im Kleinsten, von da ab.

[illegible]

Hyland & Co
in New York
Feb 1890

dem mit dem wackelnd Popolze sein Partner.